

Einfluss der Natur auf die Entstehung des Mythos des Berggeistes aus dem Riesengebirge

Einführung

Der Mythos des Berggeistes ist ein kulturelles Phänomen, wobei auch die Natur ihre Entwicklung beeinflusste. Betrachtet man die Ursprünge dieses Mythos, so werden am häufigsten die kulturellen Aspekte berücksichtigt. Untersucht werden u.a. die Bedeutung des Namens des Geistes oder die Verwandtschaft der Geschichte mit den anderen auf den Gebieten bekannten Legenden, aus denen die Siedler ins Riesengebirge zogen. Relativ wenig Aufmerksamkeit wird dem Einfluss der natürlichen Faktoren geschenkt, obwohl die allgemeine Ansicht, dass der Berggeist die Personifikation der Naturkräfte darstellt, nicht selten zu begegnen ist. Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, die folgende Frage zu beantworten: Welche Naturelemente spielten eine Rolle bei der Gründung und Gestaltung der Legende des Berggeistes aus dem Riesengebirge? Allerdings ist er keine gründliche, wissenschaftliche Analyse. Der Artikel kann höchstens als freier Aufsatz oder ein Versuch behandelt werden, das Thema für die weitere Entwicklung zu skizzieren.

Der Mythos des Berggeistes aus dem Riesengebirge veränderte sich im Laufe der Zeit. Seine Entwicklung kann in zwei grundlegende Phasen unterteilt werden: Vor der Veröffentlichung der Legenden von Johannes Praetorius in den 60er Jahren des 17. Jh. und danach. Praetorius popularisierte einen lokalen Mythos in solch einem Ausmaß, dass er im großen Teil Mitteleuropas bekannt wurde. Der Autor beschränkte sich nicht nur auf die Legenden und Hörensagen, sondern griff auch in ihrem Inhalt ein, verwandelte sie, manchmal erfand er sie sogar neu. Genauso handelten später viele Schriftsteller, die ihre Inspiration aus den Werken dieses Leipziger Schriftstellers zogen. Angefangen von Praetorius wurde die Entwicklung der Mythos des Berggeistes vor allem durch kulturelle Faktoren beeinflusst. Der Berggeist wurde zu einem literarischen Charakter.

Es war anders vor den Zeiten von Praetorius. Der Mythos des Berggeistes hatte damals nur eine lokale Reichweite. Es ist schwierig zu sagen, ob er im Riesengebirge entstand oder in einer ursprünglichen Form hier von den Siedlern aus anderen Regionen gebracht wurde. Aber sicher entwickelte er sich unter den lokalen, naturbezogenen und sozialen Bedingungen zumindest seit dem 15. Jh. Die außergewöhnliche Natur des Riesengebirges beeinflusste die Phantasie der damaligen Bewohner dieser Berge stark.

Die Zeitperspektive

Obwohl es für uns, die heutigen "Nutzer" des Riesengebirges schwer vorstellbar ist, sahen dann diese Berge anders als heute. Vor allem das Innere, wenn auch bewohnt, dann war es in einem sehr geringen Umfang. Am Fuß der Berge gab es zwar Dörfer, aber die meisten Siedlungen des Riesengebirges, z. B. Przesieka, Borowice, Jagniątków, Szklarska Poręba, Spindleruv Mlyn und Harrachov entstanden erst im 15. und 16. Jh. Auch die ganze sog. Infrastruktur, die es uns ermöglicht, schnell auf den Hochlandregion des Riesengebirges zu kommen und die Berge von Westen nach Osten zu wandern, sogar innerhalb eines einzigen Tages, existierte nicht. Es gab keine Straßen, Autos, Skilifte, Berghütten. Heute, wenn wir uns das Gebirge in der Nacht anschauen, wimmelt es dort von den Lichtern der Berghütten, Aufzüge, Dörfer. Damals war es dunkel. Der Himmel wurde nur durch den Mond und Sterne erleuchtet. In der jungfräulichen Natur herrschte ein harmonisches und durch Tausende von Jahren geprägtes Gleichgewicht zwischen ihren Elementen.

An der Stelle der heutigen eintönigen Reihen von Fichten wuchsen vielfältige Mischwälder: der Lebensraum weit mehrerer Tierarten als heute. Die Bachufer wurden durch Stützmauer nicht verstärkt und das Flussbett nicht durch Dämme und Stromschnellen begrenzt. Es gab keine später

aus anderen Teilen der Welt gebrachten Pflanzen. Der Himmel am Tag wurde durch keine Kondensstreifen der Flugzeuge zerkratzt. Es gab keine Ballons oder Segelflugzeuge. Kurz gesagt war das Riesengebirge so makellos und schön, wie uns heute die Berge in entfernten Teilen der Welt zu sein scheinen.

Auch die Siedler und Ankömmlinge im Riesengebirgsgebiet waren anders. Es handelt sich dabei nicht um ihre Sprache, Herkunft oder Hautfarbe. Sie unterschieden sich viel mehr: sie hatten keine Handys, GPS, Bergschuhe, Skier, wasserdichten Jacken, Schlafsäcke oder Taschenlampen. Sie kannten keine Landkarten. Beim Klettern der Berge mussten sie viel mehr Zeit verbringen, oft verbrachten sie die Nacht im Freien. Sie waren meistens Analphabeten. Sie waren aber in der Lage, Bilder zu lesen. Deshalb waren die Kirchen mit Gemälden von Szenen aus der Bibel gefüllt, z.B. Darstellungen des Jüngsten Gerichts. Sie waren eine Art des "Memento Mori"-Unterrichts mit phantasievollen Bildern von Teufeln und anderen Geschöpfen, die die Seelen der Verdammten auf unterschiedliche Art und Weise quälen. Die damaligen Menschen konnten gut zuhören, das Fernsehen konnte ihre Zeit nicht stehlen. Beliebt waren deshalb die Geschichten über seltsame Pflanzen, Tiere und Bewohner der neu entdeckten Länder sowie über die fantastischen Kreaturen in den Tiefen der Ozeane. Sie lebten kürzer als wir heutzutage und hatten mehr Kinder, die oft vor dem Erwachsenenalter starben. Sie aßen total andere Sachen. Sie hatten keine Ahnung von Kartoffeln, Tomaten, Zitrusfrüchten, Coca-Cola, Pommes oder Pizza. Ist es überhaupt möglich?

Wie konnten diese wilden Berge und ihre ungewöhnliche Natur diese Leute beeinflussen, ihre Phantasie erwecken? Was für einen Einfluss hatten sie auf die Entstehung und Entwicklung des Mythos des Berggeistes?

Wahrscheinlich das, was die Menschen, nicht nur die Einwohner des Riesengebirges, nicht kannten, und vor allem das, was gefährlich war, weckte ihre Angst und Ehrfurcht. Mit der Erklärung des Unbekannten kam die Phantasie und Assoziationen damit, was man von Händlern auf dem Markt oder im Gasthaus hörte, oder was man in der Kirche sah. Das Erzählen den Anderen von eigenen Erfahrungen oder vom Hörensagen bekannten Geschichten waren eine Art, die Angst zu teilen, das Unbekannte und das Unverständliche zu "zähmen", aber manchmal trieb die Menschen dazu auch Snobismus, Eitelkeit oder der Wunsch, das Publikum zu beeindrucken. Manchmal resultierten diese "unglaublichen Geschichten" aus einem vorsätzlichen Handeln (aus)gebildeter Personen, die die öffentliche Meinung gestalten wollten.

Der Berggeist

In vielen Religionen glaubten die Siedler der Bergumgebung, dass die Götter die Berge bewohnen. Zu nennen sind hier z.B. der Sitz der Hindu-Gottheiten im Himalaya, der Olymp und der Parnass in Griechenland, der Berg Tabor in Palästina oder die aus dem Riesengebirge sichtbare *Ślęża* (dt. Zobtenberg). Dies kann kein Zufall sein. Mit den Bergen sind zwei Perspektiven verbunden:

- Die Perspektive eines Gottes oder Herrschers, der von oben nach unten schaut, der einen Blick auf das weite Land am Fuß der Berge wirft, wo gut bekannte, "gezähmte" natürliche Bedingungen herrschen;
- Die Perspektive eines Mannes, oder eines Untertanen, der von unten nach oben schaut, auf einen spezifischen, hervorragenden Berg oder ein Bergmassiv, das unzugängliches Land darstellt, wo die natürlichen Bedingungen unbekannt und oft gefährlich sind.

Vielleicht um diese Perspektiven zu erhalten, wurden Pyramiden als Bergersatz meist im Flachländern (Ägypten, Mesopotamien) gebaut.

Gleichzeitig je größer der Höhenunterschied zwischen der Umgebung und den Berggipfeln, desto größer die Unterschiede im Klima und Gelände, in der Flora und Fauna; desto größer die Unterschiede zwischen dem Land der Menschen und dem Land der Götter oder Geister.

In diesem Zusammenhang ist es einfacher zu verstehen, warum der Berggeist dem Riesengebirge zugeordnet wurde, und zwar dem höchsten Gebirge der gesamten Sudetenkette. Der Berggeist ist eine Art lokale Gottheit mit Wohnsitz in einem ungewöhnlichen himmelhohen Land. Er hat viele Gemeinsamkeiten mit den Göttern: Allgegenwart, Transformationsfähigkeit, Bestrafen für das Böse und Belohnen für das Gute, eine übernatürliche Kraft, Allwissenheit. Dieses letzte Merkmal scheint mit dem Riesengebirgsgebiet verbunden zu sein, und zwar mit der beeindruckenden Aussicht von den Gipfeln. Aus dieser Perspektive kann der Herrscher fast die gesamten Gebiete von Niederschlesien, Nordböhmen und den östlichen Teil der Oberlausitz mit ihren zahlreichen Städten, Dörfern und Burgen beobachten, und die Menschen und ihre Taten erscheinen ziemlich klein.

Der Berggeist unterscheidet sich jedoch von den "echten" Göttern. Sein Mythos wurde nicht zum Kult. Die Legende ist zu jung. Seine relativ späte Platzierung im Riesengebirge kann durch späte Besetzung dieser Gebiete erklärt werden. *Ślęża* konnte viel früher ein Ort der Verehrung (Sitz der Gottheiten) sein, da am Fuß des Bergs verbreitet sich ein fruchtbares Flachland mit sehr günstigen Boden- und Klimabedingungen für die Landwirtschaft. Daher wurden die Gebiete um den Berg herum für eine lange Zeit bewohnt. Das Riesengebirge befindet sich tief in den Bergen, wo die Landwirtschaft nicht gedeihen konnte. Die anschließende Kolonisierung dieser Gebiete bezog sich hauptsächlich auf den Bergbau. Die Entwicklung des Mythos des Berggeistes fiel eigentlich fast auf die heutigen Zeiten, was seine Entwicklung hin zu keiner kultbezogenen Legende wohl erklärt (allenfalls könnte hier nur Aberglaube genannt werden)

Der Berggeist auf den Landkarten

Auf den Karten des Riesengebirges, sowohl in Polen als auch in Tschechien, und vor allem in Deutschland, sind viele mit dem Berggeist oder mit dem mit ihm assoziierten Teufel verbundene topografische Namen zu finden. Sie werden um zwei Gebiete gruppiert. Sie befinden sich im obersten Teil des Riesengebirges auf einem Plateau, getrennt durch tiefe Täler der Elbe und der Weißen Elbe. Der westliche Teil, wo die Elbe ihren Ursprung hat heißt *Łabska Łąka* (dt. Elbwiese). Im östlichen Teil (genannt *Równia pod Śnieżką*) entspringen wiederum die Weiße Elbe und Upa. Wahrscheinlich beziehen sich einige der ältesten von den hier bestehenden und mit dem Berggeist verbundenen topographischen Namen auf die Nichtverfügbarkeit dieser Teile des Riesengebirges, wo dessen Herrscher lokalisiert wurde. Die meisten von ihnen, so scheint es, sind jünger und entstanden im 17. und 18. Jh. dank Heilkräutersammler, die hier seltene Pflanzenarten sammelten, die einst von den Ärzten von *Karpacz* (dt. Krummhübel) oder *Kowary* (dt. Schmiedeberg) zur Produktion der Medikamente verwendet wurden. Sie hatten zum Ziel, mit dem "Teufelnamen" (z. B. tschech. Čertova Wiese, Čertův dul) unerwünschte Konkurrenten abzuschrecken und somit diese Pflanzen zu schützen. Die jüngste Gruppe der mit dem Berggeist verbundenen Namen beinhaltet die "Ideen" aus den letzten zwei Jahrhunderten, als sich der Tourismus im Riesengebirge rasch entwickelte.

Der Berggeist und *Śnieżka*

Śnieżka (dt. Schneekoppe, 1602 m), der höchste Gipfel des Riesengebirges, ist bei gutem Wetter aus einer Entfernung von über 100 km sichtbar und damit aus der Gegend von *Wrocław* (dt. Breslau), Prag und sogar von *Masyw Śnieżnika* (dt. Glatzer Schneegebirge), *Polkowice* (dt. Polkwitz) oder *Koźuchów* (dt. Freystadt)¹. Nicht überraschend, dass das Riesengebirge Rieseninteresse bei den

¹ Beobachtungen des Autors

Einwohnern von Schlesien und Tschechien erregte. Markant war nicht nur die ungewöhnliche Höhe, sondern auch der Schnee, sichtbar auf den Gipfel über den meisten Teil des Jahres. Besonders beeindruckend sieht das Riesengebirge von der Hirschberger Tal aus. Es wird wahrgenommen als eine zusammenhängende, lange Felswand, die plötzlich bis über 1000 Meter aus einem relativ flachen Vorgelände wächst. Seine Oberteile glänzen immer noch weiß, während es in dem Tal, und umso mehr im Schlesischen Tiefland oder im Tiefland der Elbe seit langem grüne Wälder und Wiesen gibt. Aus der Perspektive der damaligen Einwohner von Schlesien und Tschechien war das Gebirge ein außergewöhnliches, unbekanntes und unzugängliches Land.

Der Sitz des Berggeistes wurde am häufigsten dem Inneren von *Śnieżka* zugeordnet, die früher auf Deutsch Riesenberg hieß, und zwar wegen ihrer Höhe und Pyramidenform, die diesen Berg von den anderen, eher wenig auffallenden Gipfeln in der Gegend, unterscheiden. *Śnieżka* erweckte auch Ehrfurcht durch ihre Unerreichbarkeit. Vom Süden verteidigten den Gipfel felsige Klippen und im Norden eine schwer zugängliche Geröllhalde. Die Spitze des Berges ist oft in den Wolken versteckt, mit Schnee und Eis bedeckt sowie durch extrem starke Winde verteidigt²².

Um die Hochlandregion des Riesengebirges oder *Śnieżka* zu erreichen, musste man manchmal durch tiefe und dunkle Täler wandern, die vor allem im Norden selten von der Sonne besucht werden. Auf dem Weg dorthin stieß man auf Granitfelsen in ungewöhnlichen Formen. Dies regte die Phantasie an, was in ihren Namen erkennbar ist. Sichtbar auf vielen Steinen sind runde Vertiefungen. Die ehemaligen Bewohner des Riesengebirges glaubten, dass sie an den Orten entstanden, wo die unter den Namen „Holzweibl“ bekannten Feen auf den immer noch weichen Felsen gerne saßen. Diese kleinen Naturformen stimulierten die Vorstellungskraft auch von den gut ausgebildeten Menschen, was manche Theorien des 19. Jahrhunderts bestätigen, die diese Orten z.B. als Opferstätte von den heidnischen Zeiten bezeichnen.

Ziemlich ungewöhnlich schienen die schwerzugänglichen Kare. Ihre fast senkrechten Felswänden sowie steiler Schutt und Rinnen verhinderten die weitere Wanderung auf das Plateau. In Karen gibt es oft Nebelwolken. Im Winter gehen dort nicht selten gefährliche Lawinen ab und Schneeflocken sind hier bis zum Sommer zu sehen. Besonders verrufen war der Kar vom Großen Teich und zwar wegen des Sees, der seinen Boden hüllt.

Der Berggeist und die Aura

Blitze werden oft mit den in den Bergen ansässigen Gottheiten assoziiert. Es überrascht nicht, weil Gewitter an den Bergspitzen häufiger vorkommen als auf dem Flachland. Der große Unterschied in der Höhe (ca. 1000 m) zwischen der Hochlandregion des Riesengebirges und dem nördlichen Vorland macht diese Bereiche sehr unterschiedlich, wenn es um das Klima und Wetter geht.

Mit der Höhe sinkt die Temperatur (außer im Falle der Inversion), was im Herbst und im Frühjahr besonders auffällig ist, wenn die Spitzen des Riesengebirges mit Schnee bedeckt werden, während es "unten" noch, oder schon, grün ist. Dann kann man zwei unterschiedliche Jahreszeiten "Seite an Seite" sehen. Hoch in den Bergen gibt es mehr Wolken, die leicht aus dem Hirschberger Tal gesehen werden können. Die Wolken (Feuchtigkeit) und niedrige Temperaturen führen zu starken Regenfällen. Als Folge kommt oft im Sommer Hochwasser und im Winter sammeln sich Schneemassen. In Karen gibt es gefährliche Lawinen. Die Spitzen des Riesengebirges, und insbesondere *Śnieżka*, sind sehr windig. Die Winde wehen Wolken von manchmal bizarren, sich schnell verändernden Formen heran. Dann konnten die Bewohner vom Hirschberger Tal den Himmel beobachten, und hoch über den Bergen, im Lande des Berggeistes, seltsame Auftritte von riesigen

² Die Spitze von *Śnieżka* gilt als eine der windigsten Stellen in Mitteleuropa. Die Winde erreichen hier oft die Geschwindigkeit eines Hurrikans. Statistisch gesehen gibt es hier nur zwei Tage pro Jahr ohne Winde.

Kreaturen sehen. Besonders gefährlich war der starke Wind, der von den Bergen herab bis ins Tal wehte. Oft zerstörte er die gesamten Waldflächen, führte zum plötzlichen Tauwetter und somit zum Hochwasser. Es darf auch nicht vergessen werden, dass sich das Wetter in den Bergen viel schneller verändert, oft ganz plötzlich, als im Flachland. Manchmal kommt eine Hagelwolke in der Mitte des Sommers. Ungewöhnliche Wetterereignisse wie Elmsfeuer oder Brockengespenst sind im Riesengebirgsgebiet selten zu beobachten. Sie erstaunen jedoch die Menschen heutzutage und wie reagierten sie damals?

Der Berggeist und das Wasser

Das Effekt der starken Regenfälle in den höheren Teilen der Berge stellen die schwer überquerenden Feuchtgebieten auf dem Plateau und Bergehängen dar. Heute führen dorthin bequeme Wege, aber vor Jahrhunderten gab es sie nicht und das Gelangen zur anderen Seite der Berge war nicht einfach. Es gab Fälle vom Ertrinken. In der Lorenzkapelle auf *Śnieżka* hängt eine Gedenktafel an einem solchen tragischen Ereignis vor ca. 200 Jahren. In den mit Wasser gesättigten Feuchtgebieten sprudeln zahlreiche Quellen. Viele Flüsse haben hier ihren Ursprung. Der größte von ihnen ist die Elbe, die weiter durch das Tiefland der Elbe fließt. Die Riesengebirgsflüsse hatten einen signifikanten Einfluss auf das Leben der Menschen in den unten liegenden Gebieten, die sich mit der Landwirtschaft beschäftigten. Der niedrige Wasserzustand bedeutete Trockenheit, der übermäßige wiederum Überschwemmungen, die mit sich Hab und Gut nahmen. Die Flüsse sprudeln aus den Bergen. Man organisierte also gefährliche Expeditionen ins Himmelland der launischen Geistern und Gottheiten, die das Wetter und Wasser regierten, um ihnen Opfergaben darzubringen und sich Wohlstand und Sicherheit zu garantieren. Solche Überzeugungen mussten noch auch im 17. Jahrhundert gelten, da sich der Bischof von Hradec Kralove selbst trotz Gefahr unangenehmer Abenteuer auf den Weg zum Ursprung der Elbe machte, um ihn zu weihen. Vielleicht wurde der Mythos des Berggeistes entwickelt als eine Kombination solch eines alten Glaubens mit den von späteren Siedlern eingebrachten Themen.

Zusätzlich zu den Quellen, ein anderer besonderer mit Wasser verbundener Ort für die ehemaligen Bewohner des Riesengebirges war Großer Teich. Allein seine Umgebung mit den steilen, hohen Felswänden, seine Unzugänglichkeit und häufige Quellwolken darüber sowie die lang bestehenden Schneedecken erweckten Respekt, geschweige denn der See selbst, wo es keine Fische gab und dessen Boden man nicht sehen konnte. Die Phantasie ließ vermuten, dass er extrem tief oder sogar bodenlos ist. Und wenn ja, dann hüllt er wahrscheinlich den Eingang zum unterirdischen Reich des Berggeistes.

Es ist erwähnenswert, dass die örtlichen Wasserfälle keine besondere Rolle in den Riesengebirgslegenden spielen. Es gibt doch eine ganze Menge von ihnen und nicht selten nehmen sie merkwürdige Formen ein, wie zum Beispiel der Wasserfall Kamieńczyk (dt. Zackelfall).

Der Berggeist und die Flora

Eine wichtige Rolle in den Legenden von dem Berggeist spielten die Pflanzen. Der Berggeist wird oft als Hüter der Riesengebirgsheilpflanzen dargestellt. Solche Stellen hoch in den Bergen, wo diese Pflanzen wachsen, nannte man seine Gärten und jeder, der ohne seine Zustimmung versuchte, an sie heranzukommen, setzte sich einer strengen Strafe seinerseits aus. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Geschichten, genauso wie die bereits erwähnten topographischen mit dem Teufel verbundenen Bezeichnungen, durch Kräuterkundige geprägt wurden, die diese Stellen vor der Konkurrenz schützten. Das am meisten begehrteste Kraut war die Gemeine Alraune, deren Wurzelknollen der menschlichen Form ähneln. Im Riesengebirge galt als diese höchstwahrscheinlich der Allermannsharnisch.

Außer Heilpflanzen regten die Phantasie auch die Bäumen an, vor allem die alten: hohl, verdreht, mit bizarren Formen. In der Nacht, im Nebel, im Licht des Mondes konnten sie oft als verschiedene Charaktere wahrgenommen werden. Und wenn dem Blick auf diese "Geister" noch das Knarren von Windstämmen oder Äste, oder das Rufen einer Eule begleitete - das Ergebnis kann man sich leicht vorstellen.

Der Berggeist und die Fauna

Vor mehreren Jahrhunderten war die Tierwelt des Riesengebirges reicher als heute. Vor allem aber lebten hier die vor langer Zeit ausgerotteten Wölfe und Bären. Dies wird nicht nur durch Chronographie belegt, sondern ist auch in vielen topographischen Namen (z.B. Wilcza Poręba – dt. Wolfshau oder Niedźwiada – dt. Bär Grund) erkennbar. Diese Tiere haben Angst und menschlichen Respekt erweckt. Sie waren irgendwie Hüter des Landes des Berggeistes. Auf den seit Langem besiedelten Gebieten des Flachlandes hatte man sie viel früher ausgerottet. Wie erschreckend eine Begegnung mit diesen Tieren für die Menschen sein konnte, kann man sich vorstellen, wenn ich von meinem Abenteuer aus der Nähe von *Jagniątków* (dt. Agnetendorf) erzähle. Der Tag war bewölkt. Ich hatte eine eingeschränkte Sicht: bis zu 100, vielleicht 150 Meter. Mühsam watete ich durch das Gewirr von Ästen und hohes Gras. Plötzlich hörte ich ein mächtiges Brüllen hinter mich. Ich wusste nicht, wo es herkommt, da das dichte Dickicht der Latschenkiefer mir das Sichtfeld beschränkte. Es fiel mir ein, dass es ein Bär oder vielleicht... der Berggeist war. Die Haare standen mir zu Berge und ich lief nach vorne, wie nie zuvor oder danach. Mit Mühe watete ich durch die behäbigen Zweigen der Latschenkiefer. Schließlich, keuchend, lief ich zu einem Fels und kletterte schnell auf ihn. Hier hatte ich den Mut, mich umzusehen. In einer Entfernung von mehreren Metern, sah ich... einen schönen Hirsch. Dann verstand ich alles - es war Frühherbst.

Um einem Riesenangst einzujagen, oder die Phantasie anzuregen, ist keine Begegnung mit einem großen Tier erforderlich. Manchmal sind die Geräusche eines Vogels, eines Wildschweins, eines Rehs oder eines Hasen genug.

Schätze des Berggeistes

Durch nahezu die gesamte Länge des Riesengebirges erstreckt sich, wie eine sanfte Kurve aus dem Nordosten, von *Śnieżka*, bis zum Westen, eine riesige Granitkontaktzone mit metamorphen Gesteinen. Diese Strecke entlang ist die Erzmineralisation mit zahlreichen Mineralien zu beobachten. Diese Stelle wurde zumindest seit dem 15. Jh. gefördert, und zwar in *Kowary*, im Upa-Tal, am Fuße von *Śnieżka*, in Spindleruv Mlyn und Harrachov. Den Berggeist stellte man oft als Hüter der Edelmetalle dar, insbesondere in den Tunneln gehöhlt in den Hängen von *Śnieżka*. Es scheint wahrscheinlich, dass dies der Hauptgrund für die Lokalisierung des Sitzes des Riesengebirgsherrschers im Inneren dieses Berges war, zumindest unter den ehemaligen Bergleuten und Bewohnern der Gegend. Seine Größe und Form spielten dabei eine untergeordnete Rolle. Vielleicht je weiter von dem Berg, desto weniger wusste man über die Bergbauaktivitäten durchgeführt in dem Innenraum, aber der hohe weiße Berg bildete immer ein besonderes Merkmal der Landschaft und wurde deshalb mit dem Berggeist und seinem Sitz assoziiert. Diese Ansicht kann die Gestalt des Berggeistes bestätigen. In den meisten Fällen wurde er als Mönch in einer Kapuzenkutte beschrieben. Warum ein Mönch? Und das noch in den Bergen? Es ist schwierig, hier eine Logik zu erkennen. Wenn man sich aber die alten Stichen anschaut, die Ähnlichkeit zu den damaligen Bergleuten springt sofort ins Auge. Sie trugen schulterlange Kapuzen. Die Bewohner von bergbaufreien Gebieten gingen täglich mit Mönchen in Kapuzenroben um. Wahrscheinlich als der Bergbau im Riesengebirgsgebiet keine größere Rolle mehr spielte oder als die Bergleute mindestens keine Kapuzen mehr trugen, fand die Übertragung der alten Ideen des Berggeistes, des den

Bergleuten ähnelnden Schatzmeisters, auf die bekannte Figur eines ähnlich bekleideten Mönchs statt.

Zusammenfassung

Die Natur des Riesengebirges war einst reicher als heute. Die damaligen Bewohner des Riesengebirges waren anfälliger für ihren Einfluss als wir, die Menschen, aus dem 21. Jh. Wir wissen mehr über die Prozesse und Phänomene, die in der Natur vorkommen. Die Natur verbirgt immer weniger Geheimnisse vor uns. Vielleicht ist das der Grund, warum wir dagegen mehr und mehr arrogant sind. Wir kümmern uns nicht um sie, behandeln sie ohne Respekt, zerstören sie für kurzfristige Ziele. Wir verlieren auf diese Art und Weise eine gewisse Sensibilität, die unseren Vorgängern ermöglichte, in den Wolken das Rennen von dem Berggeist und seinen Gefährten zu sehen, in den Klängen des Sturms seinen Zorn zu hören, seinen in den Fluss eingetauchten Bart zu erkennen und seine Veilchenduft auf der Wiese zu riechen. Mit dieser Empfindlichkeit er stirbt auch der wahre Berggeist.

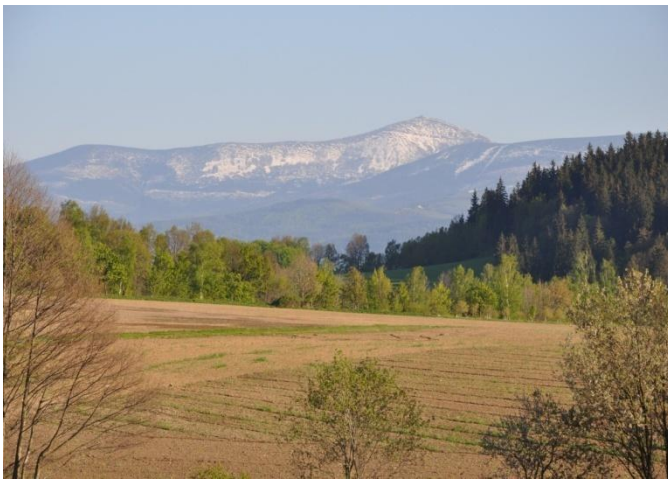


Foto 1. Wenn am Fuße des Riesengebirges schon der Frühling herrscht, hoch in den Bergen gibt es noch den Winter. Bildquelle AP.

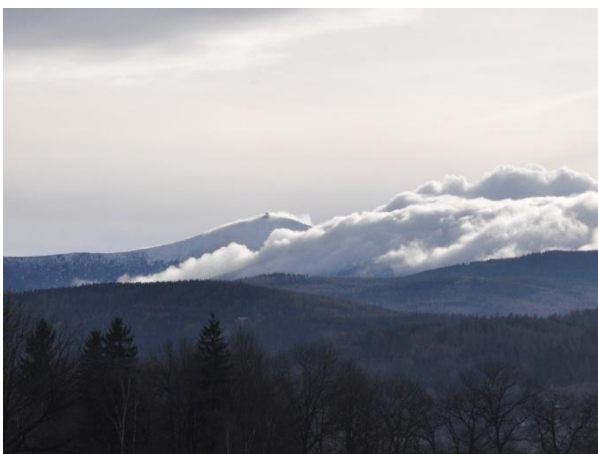


Foto 2. Eine Menge von Quellwolken im Riesengebirge. Bildquelle AP.



Foto 3. Angeschaut seitwärts ähnelt die Nordseite des Felsens *Ślonecznik* (dt. Mittagstein, rechts auf dem Foto) in der Nähe von dem Kar des Großen Teichs einer großköpfigen Gestalt. Vielleicht daher der Name *Diabelski Kamień* (dt. Teufelsstein). Bildquelle AP.



Foto 4. Ameisenbär aus Wurzeln und Moos. Bildquelle AP.



Foto 5. Ein langer Bart des Berggeistes eingetaucht in den Fluss. Bildquelle AP.



Foto 6. Seitenansicht eines Kopfs entstanden in einem Bergbach. Bildquelle AP.



Foto 7. Schneedecke in Form einer Kreatur mit aufgesperrtem Rachen. Bildquelle AP.



Foto 8. Eine „verschnupfte“ Figur entstanden auf einer reifbedeckten Fichte. Bildquelle AP.



Foto 9. Kopf eines in einen toten Fichtenzweig „verhexten Auerhahns“. Bildquelle AP.



Foto 10. Die hervorstehenden Augen des Berggeistes schauen aus einem toten Fichtenstamm.
Bildquelle AP.